

- Koep, Th. & W. Zelter*: Beitrag zur Kenntnis der Kluterthöhle bei Milspe. — Jahres-Berichte Naturwiss. Ver. Elberfeld, 14. Heft (I. Teil): 21—39, Elberfeld 1915.
- Lengersdorf, F.*: Beitrag zur Kenntnis der Höhlenfauna Westfalens. — Verhandl. Naturhist. Ver. preußischen Rheinlande u. Westfalens, 85: 106—108, Bonn 1929.
- Lengersdorf, F.*: III. Beitrag zu einer Höhlenfauna Westfalens. — Abhandl. Westfälischen Prov.-Mus. Naturkde., 1: 99—123, Münster i. W. 1930.
- Lengersdorf, F.*: III. Beitrag zur Kenntnis der Höhlenfauna Westfalens (Kluterthöhle). — Abhandl. Westfälischen Prov.-Mus. Naturkde., 2: 125—128, Münster i. W. 1931.
- Leruth, R.*: La biologie du domaine souterrain et la faune cavernicole de la Belgique. — Mém. Mus. Roy. d'Hist. Nat. Belgique, Mém. 87: 1—506, Bruxelles 1939.
- Michaelson, W.*: Über Höhlen-Oligochäten. — Mitt. über Höhlen- u. Karstforschung, Jg. 1933 (1): 1—19 (Separatum), Berlin 1933.
- Reisinger, E.*: Neues zur vitalen Nervenfärbung. (Gleichzeitig ein Beitrag zur Kenntnis des Protoplaneliden-Nervensystems). — Zool. Anz. (6. Suppl.-Bd.): 155—160, Leipzig 1933.
- Schulten, E. & Schulzen, E.*: Führer durch die Kluterthöhle. — Elberfeld 1927 (Nachdruck in: *Blum, A.*: Chronik der Kluterthöhle in Ennepetal-Altenvoerde, 1. Teil: 33—49, Ennepetal-Voerde 1954).
- Stach, J.*: Die in den Höhlen Europas vorkommenden Arten der Gattung *Onychiurus* Gervais. — Ann. Mus. Zool. Polonici, 10 (11): 111—222, Warszawa 1934.
- Vandel, A.*: Biospécologie — la biologie des animaux cavernicoles. Paris 1964.

Tätigkeitsberichte 1979 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine

Das Jahr 1979 brachte der vereinsmäßigen höhlenkundlichen Forschung in Österreich neue große Erfolge. Die Gesamtmitgliederzahl der dem gemeinsamen Dachverband angeschlossenen Organisationen ist auf 1418 gestiegen. Besondere Hervorhebung verdient dabei die Tatsache, daß es sich zu einem überdurchschnittlich hohen Prozentsatz um aktive, in der praktischen und wissenschaftlichen Forschung tätige Mitglieder handelt. Dies kommt in den kurzen, zusammenfassenden Tätigkeitsberichten deutlich zum Ausdruck, die — soweit sie rechtzeitig bis Redaktionsschluß eingelaufen sind — in üblicher Weise an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Die Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung und die vielen begeisterten jungen Forscher waren die ideale Basis für die erfolgreiche Durchführung eines größeren Forschungsprogramms. Das größte Vorhaben war die Weiterforschung in der Raucherkarhöhle (1626/55) unter der Leitung von P. Jeremia Eisenbauer und unter Mitwirkung einiger Kameraden aus Wien, Niederösterreich und der Steiermark. Zwei Forschungswochen im August und Nachexpeditionen im September und November 1979 brachten einen Zuwachs der Gesamtlänge von rund 3 Kilometern und viele unbegangene Fortsetzungen für 1980.

Bei der Suche nach der vermuteten Verbindung zwischen Hütterschacht und Tauernwand-Wasserhöhle (1614/5) konnten zwar in der letzteren 1312 m Neuland

vermessen und weitere 500 Meter befahren werden, eine Verbindung wurde jedoch nicht gefunden. In dieser Hinsicht hatte das Unternehmen im Wasserschacht (1547/6) im Dachsteinhöhlenpark mehr Erfolg; in zehnstündigem Einsatz konnten zwei Forscher bis in die Riesenkluft der Dachstein-Mammuthöhle vordringen. In der dritten bearbeiteten Wasserhöhle, der Koppenbrüllerhöhle (Kat.-Nr. 1549/1), wurden überraschend 500 Meter Neuland gefunden und gemeinsam mit Hallstätter Forschern vermessen.

Erwähnenswert sind auch die Vermessung des Gaislochs (Kat.-Nr. 1567/61) im Plegargraben mit 150 Meter Neuland und die Erkundung weiterer Strecken in dieser Höhle bis zu einem 100-Meter-Schacht sowie die Vermessung des Feuertalsystems (Kat.-Nr. 1626/120). Im Ennstal (Katastergruppe 1643) konnten sieben Kleinhöhlen bearbeitet werden.

Von der oberösterreichischen Landesregierung wurde eine vereidigte Höhlenschutz-wacht ins Leben gerufen, in der der Landesverein mit sechs Mitgliedern vertreten ist.

Der Forschungsgruppe Gmunden gelang es, die bereits sehr gefährdete Hochlecken-Großhöhle (Kat.-Nr. 1567/29) im August 1979 abzusperrern (Schlüssel beim Landesverein in Linz und in Gmunden).

Insgesamt verbrachten 349 Teilnehmer bei 109 Befahrungen 630 Stunden unter Tag. 6826 Meter Höhlenstrecken wurden dabei vermessen, 26 Höhlen neu in den Kataster aufgenommen. Die „Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen in zwei umfangreichen Folgen.

Ing. Harald Messerklinger (Linz)

Sektion Sierning des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich (Sierning)

An 23 Höhlenfahrten im Laufe des Jahres 1979 beteiligten sich insgesamt 108 Personen, die 247 Stunden unter Tag verbrachten. 1837 m Höhlenstrecken wurden vermessen, 890 m davon waren Neuland.

Im Warscheneck entdeckten Mitglieder der Sektion die Rameschpromenadehöhle (Kat.-Nr. 1636/42), die sich der Knochenhöhle im Ramesch (Kat.-Nr. 1636/8) bis auf 4 m nähert, wobei der Endpunkt zur letztgenannten Höhle nur 1 m Höhenunterschied aufweist. Die Rameschpromenadehöhle hat eine Gesamtlänge von 138 m. In der Wildbachhöhle am Großen Priel (Totes Gebirge, Kat.-Nr. 1625/12), einer interessanten, aber auch gefährlich zu begehenden Höhle, konnten 751 m Höhlenstrecken entdeckt und vermessen und weitere etwa 800 m Gangstrecken erkundet werden. Der Pießlingursprung (Kat.-Nr. 1636/3) wurde im Bereich des oberen Siphons, etwa 70 m nach dem Höhlenportal, mit einem massiven Eisengitter abgeschlossen, um unerwünschte Tropfsteinjäger fernzuhalten, die bereits ihre ersten Spuren hinterlassen haben. Im Brunnsteinerkar und im Frauenkar (Warscheneckgebiet) wurden durch Außenvermessungen die Lagebeziehungen verschiedener Höhlen (Infernahöhle, Knochenhöhle, Gradhöhle, Rameschpromenadehöhle) zueinander festgestellt (zwei Vermessungsfahrten mit Meßzügen von insgesamt 948 m Länge).

An der Österreichischen Höhlenrettungsübung in Salzburg nahmen sieben Sektionsmitglieder teil.

Helmut Steinmaßl (Sierning)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Im Landesverein sind derzeit rund 250 Höhlenforscher organisiert, von denen auch im vergangenen Jahr wieder ein reiches Arbeitsprogramm bewältigt wurde. Zentrale Anliegen waren Dokumentation, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit.

Wesentlichstes Ergebnis war die Herausgabe des dritten Bandes des Salzburger Höhlenbuchs, in dem die Forschungsgebiete Hochkönig, Hagengebirge und Göll ausführlich beschrieben wurden. Diese Arbeit zeigte einerseits die Grenzen der finanziellen und organisatorischen Belastbarkeit eines privaten Vereins auf, stellte aber andererseits auch die Möglichkeiten idealistischer Anstrengung unter Beweis. Neben diesem Zentralwerk wurde die Veröffentlichung der Vereinszeitschrift „Atlantis“ fortgesetzt und in zahlreichen Veranstaltungen, Artikeln und Rundfunkinterviews um Verständnis für die Anliegen der Höhlenforschung geworben.

Die praktische Forschungstätigkeit wurde auch 1979 wieder durch die Kooperation mit ausländischen Gruppen geprägt. Die wesentlichsten und augenfälligsten „eigenen“ Unternehmen waren eine zweiwöchige Expedition in die Hochregionen des Tennengebirges, wobei eine der höchstgelegenen Eishöhlen des Gebiets (Streitmandl-Eishöhle, 2350 m) gefunden werden konnte, und bedeutende Neuentdeckungen im Hausberg Salzburgs, dem Untersberg, wo der Zusammenhang von Kolowrathhöhle und Gamslöchern nachgewiesen wurde.

Zu nennen sind auch die Fortsetzung der Neuvermessung in der Eisriesenwelt mit der Auffindung großer neuer Teile, Forschungen im Eissiphon des Seefens, die Durchtauchung der Siphons im Wandbachfall am Hochkönig, die mühsame Erkundung des I-Schachts am Kuhlberg und die Entdeckung neuer Großhöhlen in der Osterhorngruppe.

Die Zusammenarbeit mit ausländischen Spitzengruppen erbrachte sensationelle Erkenntnisse über die vermuteten Zusammenhänge von Wieserloch und Lamprechtsofen in den Leoganger Steinbergen, die Auffindung der Verbindung von Bierloch und Bergerhöhle im Tennengebirge und die Bestätigung der Vermutung, daß die Großhöhlen am Jägerbrunntrög im Hagengebirge nur Teile eines zusammenhängenden Riesenschlingers darstellen.

Die derzeit so beliebte Schachtforschung erbrachte eine Rekordtiefe im Schneeloch (1111 m) und Tiefenvorstöße bis zu 500 m Höhenunterschied im Bretterschacht, im Junge Babaschacht und einigen anderen Schächten des Tennengebirges. Die anderen durchaus gleichwertigen, aber weniger sensationellen Arbeitsergebnisse können in dieser kurzen Zusammenfassung nicht genannt werden, sie finden ihren Niederschlag in der Jahresbilanz des Landesvereins in der Klubzeitschrift.

Auch im Jahr 1980 sollen Großexpeditionen in die Leoganger Steinberge, ins Tennengebirge und ins Göllmassiv unternommen werden, das mühsame und ungeliebte Bürokratenlos dürfte auch weiterhin einigen unbelehrbaren Vereinsmeiern beschieden sein.

Walter Klappacher (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Im abgelaufenen Jahr wurden von 214 Teilnehmern bei 94 Höhlenbefahrungen 87 Höhlen besucht. An Neuzugängen wurden 55 Höhlen gezählt. Die Länge der Höhlenvermessungen betrug 7647 m, die der Geländevermessung 5142 m.

In der nördlichen Steiermark lagen die Schwerpunkte der Forschung im Warscheneck (Weißbacher Wand), im Gesäuse und im Hochschwab. Im Gesäuse wurden von Prof. E. Straka die Stiegmauerhöhle (Kat.-Nr. 1713/23), die Höllbodenhöhle (Kat.-Nr. 1713/25), die Stiegmauer-Schichtfugenhöhle (Kat.-Nr. 1713/24) und die Höllbodennische (Kat.-Nr. 1713/26) aufgenommen.

Im westlichen Hochschwab erfolgte eine Expedition in das Frauenmuer-Langstein-Höhleensystem (Kat.-Nr. 1742/1), wobei ein zusätzlicher Teil von zirka 200 m Länge

erforscht wurde. Die Länge des Höhlensystems beträgt nun knapp 19.000 m. Hauptziel der Fahrt war jedoch die Vorausplanung der nächsten Expeditionen. In der benachbarten Langstein-Eishöhle (Kat.-Nr. 1744/1) wurde mit weiteren 1520 Metern der altbekannte Teil gänzlich neu vermessen. Im Jahre 1980 plant E. Feier die Vermessung größerer Fortsetzungen im Neuland.

Im mittelsteirischen Karst lag der Schwerpunkt bei der Erfassung kleiner Arbeitsgebiete. In Mixnitz sind dies Höhlen im 1000-m-Niveau des Nordhanges der Roten Wand. In der Raabklamm wurde mit bescheidenen Höhlen-Aufnahmen begonnen, in der benachbarten Weizklamm von G. Fuchs die Höhlenübersichtskarte für das Ostufer fertiggestellt.

In Peggau wurden die seit 40 Jahren vergeblich gesuchten Höhlen Tannebenschacht (Kat.-Nr. 2836/7) und Schlätzloch (Kat.-Nr. 2836/8) aufgefunden, im nördlich der Tanneben gelegenen Himmelreich eine Kleinhöhlengruppe von H. Schaffler katastermäßig erfaßt. Die jüngsten Mitglieder widmeten sich den Höhlen des Grazer Stadtgebietes und der nächsten Umgebung.

Für den Bereich des Denkmalschutzes erfolgten Kontrollbegehungen (Wildemannloch, Mathildengrotte, Repolushöhle, Badlhöhle, Sinterbeckenhöhle), Probegrabungen zur Klärung der Schutzwürdigkeit in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Joanneum (Kapellenhöhle), Säuberungsaktionen (Kapellenhöhle, Seeriegelhöhle, Klementgrotte, Badlhöhle, Repolushöhle, Drachenhöhle), Vorarbeiten zur Absperrung der Seeriegelhöhle sowie bürokratische Vorarbeiten zur Schutzstellung der Schafsteinhöhle.

Als Beitrag für das Schauhöhlenwesen kann die Herausgabe eines modernen Höhlenführers für die Graßlhöhle bei Weiz angesehen werden. Dieser wurde in verständlicher Weise abgefaßt und stellt einen Versuch dar, die allgemein langweiligen Höhlenführer zu beleben. Es beteiligten sich R. Jantschitsch (Foto, Graphik, Wegbeschreibung, Redaktion), V. Weißensteiner (Erforschungsgeschichte, Entstehung) und das Naturhistorische Museum Wien (Zoologie). Die Herausgabe ist für 1980 vorgesehen.

Die Auslandsexpedition nach Marokko im August 1979 war erfolgreich. Die gut zusammengestellte Gruppe (R. Benischke, G. Fuchs, E. Huberth, A. Mayer, H. Schaffler, F. Weiß-Spitzberger, V. Weißensteiner und J. Wirth) bewältigte Arbeiten auf den Gebieten Zoologie, Botanik, Geologie, Archäologie, Speläologie (Höhlenvermessung, Morphologie) sowie Foto-Dokumentation. Das umfangreiche Forschungsmaterial wird in absehbarer Zeit sowohl in den Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde als auch in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die finanziellen Lasten wurden ausschließlich von den Teilnehmern getragen.

Die Arbeiten im Vereinslokal betrafen den Abschluß der Renovierung, die Bibliothek mit der Kartei, das Archiv sowie den Höhlenkataster. Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit Dank ausgesprochen.

Volker Weißensteiner (Graz)

Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark (Altaussee)

Im Jahr 1979 beteiligten sich 48 Mitglieder des Vereines an 188 Unternehmungen und 292 Befahrungen in 209 Höhlen des In- und Auslandes. Dabei wurden 43 Höhlen und Schächte vermessen.

Die bedeutendsten Erfolge gelangen in der vorläufig 506 m langen und 200 m tiefen Gamssulzenhöhle im Reichenstein nördlich des Grundlsee (Kat.-Nr. 1624/27), in der 224 m langen und 24 m tiefen Bergspalte der Sattelwaldhöhle nordöstlich des

Tressensattels bei Bad Aussee (Kat.-Nr. 1624/114) und in der bisher auf 510 m Länge vermessenen Klammkogelhöhle nordöstlich der Wildenseecaln bei Altaussee (Kat.-Nr. 1627/29). Bei einem Forschungslager auf der Bärenlackenaln südlich von Obertraun wurden allein im Hirschberggebiet 15 Objekte erforscht.

Die Entdeckung weiterer Ritzzeichenfundstellen in Höhlen des östlichen Dachsteingebietes und des Collembolen *Pseudosinella gaisbergia* im Schwarzenbachloch bei Bad Goisern (Kat.-Nr. 1612/7) sind ebenso zu nennen, wie der Nachweis des Pseudoskorpiones *Neobisium (Blothrus) auri* Bei in der Kriemandlhöhle (Kat.-Nr. 1622/8), die nun schon die 16. Fundstelle im Toten Gebirge darstellt.

Die Aktivität des Vereines zeichnete sich auch in der Abhaltung von 22 gut besuchten Zusammenkünften ab, bei denen ein zunehmendes Interesse der Mitglieder für die Österreichische Höhlenrettung festgestellt werden konnte.

Die „Mitteilungen der Sektion Ausseerland“ erschienen 1979 im 17. Jahrgang in 4 Folgen mit zusammen 107 Seiten unter Beteiligung von 10 Autoren in einer Auflage von 150 Stück.

Auswärtige Vereine konnten während der Fortsetzung ihrer nun schon jahrelangen Forschungen im Toten Gebirge ebenfalls schöne Erfolge erzielen, wie etwa die Höhlenarbeitsgruppe Schwäbisch-Gmünd in der Hüttstatthöhle (Kat.-Nr. 1624/28).

Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich erreichte im Karrenschacht am Traweng (Kat.-Nr. 1625/49) 5026 m Länge und 289,5 m Tiefe.

Der „Cambridge University Caving Club“ kam in der Gamshöhle im östlichen Losergebiet (Kat.-Nr. 1623/107) angeblich bis in 500 m Tiefe und die „Groupe Speleologique du Doubs“ im Burgunderschacht am Tauplitzhochplateau (Kat.-Nr. 1625/20) gar auf 2645 m Länge und bis in 614 m Tiefe.

Alfred Auer (Grundlsee)

Sektion Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Kapfenberg)

Die Sektion Kapfenberg zählt zur Zeit 61 Mitglieder (24 aktive, 33 unterstützende und 4 jugendliche Mitglieder). Hauptarbeitsgebiet war der Bereich Fölzalm—Karalm im Hochschwab. Dort konnte die Schachthöhle im Eisgraben südlich des Fölzstein, in der beim ersten Vorstoß im Jahre 1978 bereits 180 Meter Tiefe erreicht worden waren, bis in 270 Meter Tiefe erforscht werden.

17 Höhlenfahrten und 10 Oberflächenbegehungen wurden durchgeführt; daneben wurde eine Ausflugsfahrt in die Seegrötte (Hinterbrühl bei Mödling) veranstaltet. Zahlreiche Heimabende und Ausschusssitzungen wurden abgehalten. Besondere Aufmerksamkeit galt dem Ausbau eines Vereinsheimes, nachdem der Sektion nach jahrelangen Bemühungen ein eigener Raum dafür zugewiesen worden war.

Einige Mitglieder nahmen an der österreichischen Höhlenrettungsübung im September 1979 teil. Einige vereinsinterne Übungen fanden im Klettergarten der Fischerwand statt.

Walter Siegl (Kapfenberg)

Sektion Mürzzuschlag im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Mürzzuschlag)

Die Sektion weist 14 Mitglieder auf. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 42 Höhlenfahrten durchgeführt. In 7 Lichtbildervorträgen wurde der Bevölkerung der Sinn der Höhlenforschung nähergebracht.

Die Vermessung des Gatschlochs (1851/90) wurde abgeschlossen. Auf der Schneeanpe wurde das Absperrgitter der Bärenhöhle im Karleck abermals aufgebrochen. Es ist eine zweite Absperrung geplant, die direkt beim Einstieg angebracht werden soll. Bei einer Kontrollbefahrung der Fischbacher Tropfsteinhöhle konnten mehrere Überreste frisch abgemeißelter Stalagmiten festgestellt werden; auch bei dieser Höhle war die Eisentüre aufgebrochen worden.

Helpfried Hirsch (Mürzzuschlag)

Sektion „Forschergruppe Zeltweg“ im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Zeltweg)

Von den 10 Sektionsmitgliedern wurden 21 Höhlenfahrten durchgeführt. In den Kataster konnten lediglich zwei Bergwerksstollen neu aufgenommen werden, der Maxstollen (B 2763/6) und der Nickelstollen (B 2745/3).

Die meiste Zeit wurde für die intensive Mitarbeit am Aufbau der steirischen Höhlenrettung und für den Aufbau des CB-Funknetzes Zeltweg—Kapfenberg aufgewendet. Die Sektionen Kapfenberg und Zeltweg verfügen zusammen derzeit über 6-Kanal-Mobilgeräte (Handgeräte) und über tragbare kleinere 2-Kanal-Handgeräte.

Karl Nuck (Zeltweg)

Verein für Höhlenkunde Langenwang

Im Jahre 1979 wurden von insgesamt 108 Teilnehmern 39 Höhlen befahren. Die Erfassung und Vermessung der Höhlen auf der Tonionalpe wurde fortgesetzt. In der Drachenhöhle bei Mixnitz konnten die Vorstöße in die tiefen Höhlenteile noch nicht abgeschlossen werden. Die großen Befahrungsschwierigkeiten des Zustieges verursachen lange Pausen zwischen den einzelnen Vorstößen.

Eine viertägige Exkursion führte zu den Höhlen der Schwäbischen Alb, wo besonders die Falkensteinerhöhle bei Urach sehr beeindruckend war.

Auch im Jahre 1979 wurden vom Verein „Mitteilungen“ veröffentlicht; die äußere Form dieses Informationsblattes konnte wesentlich verbessert werden.

Hans Baumgartner (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal, Steiermark)

Das Jahr 1979 war eines der erfolgreichsten seit Bestehen des Vereines. 51 Höhlenbefahrungen wurden gemeldet, darunter drei Säuberungsaktionen. Eine vereinsinterne Rettungsübung und zwei Lichtbildvorträge wurden abgehalten.

Einige Höhlen wurden mit Höhlenschutztafeln und Müllsackständern versehen; ein neuerlicher Einbruchversuch machte die Reparatur der Tür beim Eingang in die Wunderliche Höhle nötig.

Im neu erbauten Vereinsheim, in dem sich die Besucher auswärtiger Vereine sichtlich recht wohl fühlten, konnten 24 Nächtigungen verbucht werden; der Schlafraum weist 10 Schlafplätze auf. Im Kulturhaus der Gemeinde St. Lorenzen wurde ein Schaukasten mit Höhlenfunden eingerichtet.

Die Hauptarbeit im Jahre 1979 galt der Vorbereitung der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher. Es war für den kleinen Verein eine große Aufgabe, alle Teilnehmer zufriedenzustellen.

Peter Maunz (St. Lorenzen)

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Das Jahr 1979 stand im Zeichen einer Verstärkung der Aktivitäten des Landesvereines. Von den Mitgliedern wurden insgesamt 40 Höhlenbefahrungen bei einer durchschnittlichen Zahl von 5 Teilnehmern gemeldet. Die meisten Fahrten hatten Höhlen im Gebiet der Villacher Alpe zum Ziel; dabei konnte das Höhlenverzeichnis der Gruppe 3742 (Pungart) um zwei Objekte erweitert werden. Die Höhlen der Villacher Alpe werden nun mit Metallplättchen versehen, auf denen die jeweilige Katasternummer eingestanzt ist; der Landesverein erwartet, daß diese Art der Kennzeichnung der Höhleneingänge beständiger ist als das bisher geübte Aufmalen der Nummer auf dem Fels.

Exkursionen wurden in die Höhlen von St. Kanzian (Skočjanske jame) in Jugoslawien und in das Katerloch bei Weiz (Steiermark) unternommen. Mitglieder des Landesvereines waren auch bei den Veranstaltungen der Österreichischen Höhlenrettung vertreten.

Generell war die Vereinsarbeit von dem Bemühen gekennzeichnet, einer einheitlich organisierten Forschungsarbeit zum Durchbruch zu verhelfen.

Walter Profanter (Villach)

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Im Jahre 1979 stieg die Mitgliederzahl auf 63. Insgesamt wurden 52 Höhlenfahrten mit 157 Teilnehmern durchgeführt. Die Tätigkeit begann im Frühjahr mit einer Kletterübung im Klettergarten Kanzianiberg. Einige Mitglieder der Höhlenrettungsmannschaft nahmen im April an der Zusammenkunft der Österreichischen Höhlenrettung in Zeltweg und im September an der Höhlenrettungsübung in den Trockenen Klammern bei Salzburg teil.

Ziel der Höhlenfahrten war vor allem das Gebiet um Eisenkappel, wo Otto Jamelnik den Laubschacht entdeckte. Im Gebiet des Hochobir konnten in zwei Höhlen neue Gangstrecken und Schachtstufen befahren werden. Das größte Aufsehen in der Öffentlichkeit erregte der „Neue Deutschmannschacht“ im Lobnigraben bei Eisenkappel. Im September öffnete sich auf einer Wiese des Bauern Anton Knes ein Schacht. Tagespresse und Rundfunk berichteten ausführlich, aber unrichtig über dieses Ereignis; Mitglieder der Fachgruppe hatten den Schacht schon vorher bis zu seinem Ende in —100 Meter Tiefe befahren. Im November 1979 wurde die Einstiegsöffnung abgesichert; die dazu nötigen Geldmittel stellte die Kärntner Landesregierung bereit.

Einige Höhlenfahrten führten ins Gebiet des Dobratsch bei Villach, wo Harald Langer im August 1979 das Humusloch fand. Bei den verschiedenen Befahrungen wurden 27 Proben verschiedenster Art aufgesammelt und zur Bestimmung weitergeleitet.

Die seit langem geplante „1. Fachgruppentagung der Karst- und Höhlenforscher“ wurde am 10. November 1979 im Großen Saal des Kärntner Landesmuseums durchgeführt; sie wies ein vielseitiges Vortrags- und Informationsprogramm auf.

Ein gemeinsamer Ausflug im späten Frühjahr hatte das Katerloch bei Weiz zum Ziel. Mit der Höhlenweihnachtsfeier in der Deutschmannlucke am 14. Dezember 1979 schloß die Fachgruppe ein erfolgreiches und unfallfreies Tätigkeitsjahr ab.

Wolfgang Raszl (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Das Arbeitsjahr begann wie immer mit der Winterarbeitswoche in der Hundalm-Eishöhle. Der Führungsbetrieb in dieser einzigen Schauhöhle Tirols fand vom 12. Mai bis 30. September 1979 statt; insgesamt wurden 2890 Besucher gezählt.

Im Laufe des Jahres wurden im Gebiet von Hintertux je eine Befahrung der Spannagelmündungshöhle und des Sisyphoslochs sowie drei Fahrten in die Höhle beim Spannagelhaus durchgeführt; bei der letzten Begehung im Oktober erfolgte die Absperrung der Einstiege. Am 1. Juli wurde die Häuslalmhöhle im Gebiet von Brandenberg befahren und vermessen. Der Vorderkarhöhle im Pleisengebiet bei Scharnitz (Karwendelgebirge) und dem Giegel-Loch auf der Ackernalm im Thierseegebiet wurden Besuche abgestattet. Der am 9. September 1979 erkundete Bärenbadschacht auf der Ackernalm wurde am 21. Oktober 1979 befahren.

Drei Lichtbilder- und Filmvorträge, ein Vereinsausflug ins Salzbergwerk von Hallein und ins „Haus der Natur“ in Salzburg, die monatlichen Vereinsabende im Gasthof Bad Eisenstein und einige sonstige gesellige oder kulturelle Veranstaltungen rundeten das Jahresprogramm ab.

Viktor Büchel (Wörgl)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (Wien)

Im Jahre 1979 haben 211 der 390 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1381 Fahrten mit 6058 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereins stieg um 60 auf 2014.

Die Forschungen im Geldloch am Ötscher wurden weitergeführt, teils bekannte Strecken wieder vermessen, teils Neuland aufgenommen, wodurch sich die Ganglänge auf 4264 m erhöhte. Auf der benachbarten Gemeindealpe wurde in der altbekannten Gamslucke weitergeforscht, was 626 m Länge erbrachte und damit eine neue Großhöhle für Niederösterreich bedeutete. Der Höhenunterschied beträgt 50 m, und außerdem wurde in dem oberflächennahen Objekt eine allerdings sehr enge Verbindung zum Grubenmauernschacht nachgewiesen. Die Gösinger Felsspalte unweit des Bahnhofes Gösing der Mariazeller Bahn wurde bearbeitet und 151 m Länge sowie 51 m Höhenunterschied ermittelt. Durch einen Hinweis des Hüttenwirtes des Göllerhauses wurde die Göllerwiesenhöhle aufgefunden und mit 113 m Länge vermessen. Mit Hilfe eines Jagdorganes konnten im Raume Türnitz zwei bislang vergeblich gesuchte Objekte gefunden und vermessen werden: der Salcherschacht mit 111 m Länge und 31 m Tiefe und der kleinere Daxentalschacht mit 21 m Länge und 10 m Tiefe. Auf der Schnealpe erlaubte im Herbst der abgeschmolzene Schnee- bzw. Eispfropfen im Megalodontenschacht den Durchstieg, so daß nun auch die tiefsten Teile vermessen werden konnten, womit sich die Länge dieser Höhle auf 225 m und die Tiefe auf 80 m beläuft.

In der Dachstein-Mammuthöhle gab es einen bedeutenden Längenzuwachs von 2827 m, da vom knapp 1 km langen Wasserschacht her eine Verbindung zur Riesenkluft der Mammuthöhle gefunden wurde. Dazu kommen die Forschungen im Wienerlabyrinth, Transatlantis, Irrgarten und Derflingerlabyrinth, so daß sich die Ganglänge Ende 1979 auf 33.457 m beläuft.

Die Forschergruppe Neunkirchen bearbeitete im Bereich der Bärnsbodenalm (westliches Hochschwabgebiet) 31 neue Objekte, vorwiegend Schachthöhlen. Hierbei wurden im Großen Stubenschacht 92 m Tiefe erreicht.

Die biospeläologische Arbeitsgemeinschaft veranstaltete im August wieder die traditionelle Forschungswoche auf der Tauplitzalm. Hauptziel war der Karrenschacht, wo mit einer Frühjahrs- und einer Herbstfahrt insgesamt 2831 m Neuland vermessen werden konnten. Damit ist der Karrenschacht mit 5026 m Länge zur Riesenhöhle angewachsen. Außerdem wurden auch einige kleinere Objekte beim Linzer Tauplitzhaus bearbeitet und ein interessantes Höhlengebiet auf der Sigistalhöhe erstmals untersucht, wo der Fund von Wisentknochen in einer an sich unbedeutenden Spalte hervor gehoben werden soll.

Am Naturhistorischen Museum Wien wurden von der biospeläologischen Arbeitsgruppe 59 Fundkomplexe mit 44 Arten und 416 Individuen bearbeitet. Bei 262 Fledermausbeobachtungen wurden 2450 Tiere von 18 Arten erfaßt.

Im Frühjahr wurde der erste Band des Katasterbuches „Die Höhlen Niederösterreichs“ in der Reihe der Wissenschaftlichen Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“ herausgebracht. Im September wurde am Naturhistorischen Museum Wien ein Symposium aus Anlaß der Gründung des ersten Höhlenvereines in Wien vor 100 Jahren abgehalten, was viel Organisationsarbeit vom Verein verlangte. Die dazu aufgebaute Ausstellung war vier Monate zu sehen. Zum Symposium wurde auch das seit Jahren geplante Wissenschaftliche Beiheft 13 zur Zeitschrift „Die Höhle“ mit dem Titel „Geschichte der Höhlenforschung in Österreich“ herausgebracht. In Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum entstand auch die Broschüre „Höhlenforschung in Österreich“ als Ergänzung zum Symposium und zur höhlenkundlichen Ausstellung.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen mit 11 Heften und insgesamt 228 Seiten in einer Auflage von 480 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

Österreichische Höhlenrettung (Berichtszeitraum: 1. Jänner bis 26. Oktober 1979)

Im Berichtszeitraum wurden zwei Höhlenunfälle gemeldet. In der Sonntagshornhöhle bei Unken (Salzburg) rutschte am 28. Juli 1979 das Abstiegsseil ab, welches über einen Block gelegt war, und der Student Ulrich Werner stürzte etwa 7 Meter tief ab. Er erlitt einen Bruch des Beckens und des Unterarmes, wurde von seinen Begleitern zum Höhleneingang gebracht und von dort mit einem Hubschrauber zu Tal geflogen.

Am 16. August 1979 riß im „Junge Baba-Schacht“ im Platteneck (Tennengebirge, Salzburg) das Abstiegsseil durch Durchscheuern, und ein polnischer Forscher stürzte etwa 5 Meter tief ab. Er erlitt einen Bruch des rechten Ellenbogengelenkes und wurde von seinen Kameraden aus der Höhle geborgen.

Die Besprechung der Einsatzleiter der Österreichischen Höhlenrettung fand am 28. April 1979 in Zeltweg statt. Die Richtlinien für die Fachsektion Höhlenrettung des Verbandes, Materialfragen, der Alarmablauf und die zukünftigen Veranstaltungen wurden erörtert.

Die österreichische Höhlenrettungsübung 1979, deren Organisation der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg übernommen hatte, fand vom 14. bis 16. September 1979 in den Trockenen Klammern bei Elsbethen (Salzburg) statt. Geübt wurden Seilbahnbau, behelfsmäßige Kameradenbergung, Abseilen von Rettungsstragen und Schachttretungstechnik.

Zwischen 1. und 6. Oktober 1979 fand in Zakopane (Polen) die 5. Internationale Konferenz für Höhlenrettung statt, an der der Berichterstatter als Leiter des Materialkomitees der Kommission für Höhlenrettung der Internationalen Union für Speläologie

teilnahm. Das Programm umfaßte Kameradenrettung, Demonstration von Rettungsgeräten, Kommissionsberatungen und Exkursionen im Tagungsgebiet.

Im Jahr 1979 ist es gelungen, die Zusammenarbeit mit der Gendarmerie dahingehend zu vereinheitlichen, daß allen Dienststellen die Einsatzgruppen der Höhlenrettung mit Personalstärke und Material durch einen zentralen Erlaß bekanntgegeben wurden. Es konnte auch einwandfrei geklärt werden, daß Mitglieder der Höhlenrettung bei Schulungen, Übungen und Einsätzen — soweit sie nicht selbständig sind — nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz versichert sind.

Der Österreichischen Höhlenrettung gehörten 230 Mitglieder (91 Schachttreter, 56 Retter, 56 Helfer und 14 Außendiensthelfer) an. Die Erstellung der Alarmpläne ist abgeschlossen, sie müssen nur noch laufend berichtigt werden. Als Material für Höhlenrettungen stehen in Österreich unter anderem 12 Rettungstragen, 4 Rettungssäcke, 3 Stahlseilgeräte, 4 Hubzüge, 4 Stromaggregate sowie 3 Bohrgeräte zur Verfügung.

Meine Tätigkeit als Leiter der Österreichischen Höhlenrettung ging am 26. Oktober 1979 mit der Wahl von Frau Edith Bednarik, Rebengasse 49, A-2700 Wiener Neustadt, zur neuen Leiterin der Fachsektion Höhlenrettung zu Ende. Ich danke allen, die mir bei den bisherigen Arbeiten geholfen haben.

Hermann Kirchmayr (Gmunden)

KARST, HÖHLEN, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Die Konvention des Europarates zum Schutz wildlebender Tiere und deren Lebensräume

Anlässlich der 3. Umweltschutzministerkonferenz der dem Europarat angehörenden Staaten in Bern im September 1979 ist eine „Europäische Konvention zum Schutz wildlebender Tiere und deren Lebensräume“ unterzeichnet worden. Der Generalsekretär des Europarates, Franz Karasek, konnte in seiner Ansprache bei dieser Konferenz darauf hinweisen, daß noch niemals in der Geschichte des Europarates eine Konvention sofort bei ihrem Beschluß so viele Unterschriften zu verzeichnen hatte wie diese: 18 Mitgliedsstaaten, Finnland und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft konnten sich zur sofortigen Unterzeichnung entschließen. Von den Mitgliedstaaten des Europarates blieben lediglich Island (Schwierigkeiten wegen des Walfangs), Zypern und Malta (Schwierigkeiten mit dem Vogelschutz) reserviert.

Ziel des Übereinkommens sind der Schutz bedrohter oder gefährdeter wildwachsender Pflanzen und wildlebender Tiere und der Schutz ihrer Lebensräume in Europa. Die unterzeichneten Staaten verpflichten sich darüber hinaus, ihre Forschungsprojekte gegenseitig abzustimmen und Wiederansiedlungsmöglichkeiten für die vom Aussterben bedrohten Tiergattungen zu erreichen. Unter vollen Schutz sind in den Signatarstaaten 119 vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten Europas gestellt, die in einer Liste im Anhang zur Konvention namentlich aufgezählt sind. Den Anhang II

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Messerklinger Harald, Steinmaßl Helmut, Klappacher Walter, Weissensteiner Volker, Auer Alfred, Siegl Walter, Hirsch Helfried, Nuck Karl, Baumgartner Hans, Maunz Peter, Profanter Walter, Rassl Wolfgang, Büchel Viktor, Hartmann Wilhelm [Willi], Kirchmayr Hermann

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1979 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine 28-37](#)